

Sturme durch Tapferkeit der hessischen Garnison unter Hauptmann Ellenberger und der Einwohner mannhaft widerstanden (31. August 1637) zweimal furchtbare Plünderungen aushalten, und, nachdem es sich in der darauf folgenden Friedenszeit ebenso wie die Umgegend durch Gründung französischer Niederlassungen, kaum erholt hatte, dann neue Bedrückungen im 7jährigen Kriege erfahren. Das Einrücken einer französischen Armee im Jahre 1806 in Hessen brachte der Stadt wieder Einquartierung in großartigem Maßstabe, seit Gründung des Königreichs Westfalen aber eine ständige Kavallerie-Garnison. Erst die Wiederkehr des Kurfürsten Wilhelm I. gab Stadt und Land die ersehnte Ruhe und bessere Zeiten, auch Gelegenheit zur Ordnung der inneren Verhältnisse. Nachdem von letzteren die Dreitheilung der Stadt Hofgeismar in Altstadt, Neustadt und Unterstadt mit ihren 3 Kirchen, der städtische Haushalt und die Gerichtsverfassung besprochen war, unterzog Nebner den Gesundbrunnen nach Erwähnung der reichhaltigen Literatur über denselben einer besonderen Betrachtung.

Die Quelle wurde im 30jährigen Kriege durch einen verwundeten kaiserlichen Soldaten entdeckt (1639) und dann alsbald von den dort garnisonirten Truppen, besonders dem General Melander, und darauf auch auf deren Anpreisung von vielen Anderen aus Nah und Fern benutzt. Der wohlthollenden Fürsorge des Landgrafen Karl ist es zunächst zu verdanken, daß die Quelle gegen schädliche Einflüsse der benachbarten Gewässer geschützt wurde und ihm und seinen Nachfolgern, daß durch Erbauung von Badehäusern (Karlsbad, Wilhelmabad, Friedrichsbad), des Schloßchens Schönburg und anderer Gebäulichkeiten, sowie durch Parkanlagen hier ein zu immer größeren Ansehen gelangender Gesundbrunnen entstand. Im Näheren wurden die Einrichtungen in den einzelnen Gebäuden und die Bestandtheile der Quellen (Trink- und Bades-Quelle) beschrieben, auch eine Reihe merkwürdiger Kuren sowie das Brunnen-Reglement (von 1789) mitgetheilt.

Wenn jetzt die Zahl der Kurgäste eine sehr geringe geworden, so sei der Grund darin zu finden, daß die Quelle durch irgend einen Zufall seit dem Anfange der 60er Jahre an Stärke verloren habe.

Nebner schloß seinen von der sehr zahlreich besuchten Versammlung mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag mit der Hoffnung, daß durch anzustrebende Verbesserung des Brunnens diesem und damit der an geschichtlichen Erinnerungen und in ihrer Umgegend an landschaftlichen Schönheiten so reichen Stadt Hofgeismar ein neuer Aufschwung verliehen werde.

A. L.

Soeben ist ein neues Verzeichniß der Mitglieder des Vereins für hessische Geschichte und Landeskunde (Kassel, 1. Oktober 1887) zur Vertheilung gelangt. Dasselbe weist 1304 Mitglieder, darunter 5 Ehrenmitglieder und 163 auswärtige Mitglieder, auf. Das zuletzt erschienene Verzeichniß datirt vom 1. Februar 1884. Damals zählte der Verein 1226 Mitglieder.

Zum Bischof der Diöcese Fulda ist am 4. d. M. Joseph Weyland, päpstlicher Hausprälat, geistlicher Rath, Dekan und Stadtpfarrer von Wiesbaden gewählt worden. Nach feierlichem Hochamte in der Kathedrale zur Anrufung des heiligen Geistes fand die Wahl seitens der Mitglieder des Domkapitels in der Sakristei dieser Kirche statt. Als Skrutatoren fungirten Professor Dr. Gutberlet, Hospitalpfarrer Lauer und Domkaplan Schmelz. Nach vollzogener Wahl verkündete der geistliche Rath Engel unter dem Geläute sämtlicher Domglocken von der Kanzel herab das Resultat, zugleich bemerkend, daß der Papst dem Domkapitel die Weisung habe zukommen lassen, bei Bezeichnung der Kandidaten für den erledigten Bischofsstuhl sich nicht auf Priester der Diöcese Fulda allein zu beschränken.

Joseph Weyland ist am 13. März 1826 zu Hadamar in Nassau als der Sohn eines ehrfamen Handwerksmeisters geboren. Er besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, hiernach das Gymnasium zu Weisburg, studirte nach Absolvierung desselben katholische Theologie zu Gießen, trat dann in das Merikal-seminar zu Limburg an der Lahn und wurde am 6. September 1848 zum Priester geweiht. Nachdem er vom 1. Oktober 1848 ab an verschiedenen Pfarrorten der Diöcese Limburg, u. a. vom 1. Januar 1852 bis 1. September 1858 zu Frankfurt a. M., als Kaplan thätig gewesen war, wurde er am 19. November 1861 zum Stadtpfarrer in Wiesbaden ernannt.

Joseph Weyland hat die Bischofswahl angenommen. Zweifellos erfolgt nach vorausgegangenem Informativ- und Definitiv-Proceß die päpstliche Bestätigung und das Bisthum Fulda wird in kürzester Frist wieder einen geistlichen Oberhirten haben. Die Wahl wird allgemein als eine sehr glückliche bezeichnet. Alle Stimmen sind einig in dem Lobe des Gewählten, dem die vorzüglichsten Eigenschaften nachgerühmt werden. „Die Diöcese Fulda darf sich zu der Wahl ihres neuen Bischofs Glück wünschen“, das ist der Refrain, der von allen Seiten wiederhallt. — Joseph Weyland wird der fünfte Bischof sein, der nach Wiedererrichtung des Bisthums Fulda in der altehrwürdigen Bonifatiusstadt die Mitra trägt und den Stummstab führt.